

Öffentlich geförderte Maßnahmen der Ernährungsverhaltensprävention

Birgit Jähnig

Es gibt ja eine ganze Reihe von Institutionen, denen öffentliche Gelder zur Verfügung stehen, um auf die eine oder andere Weise über gesunde Ernährung zu informieren. Ich werde bei der Berichterstattung wie folgt vorgehen:

- Zunächst werde ich Ihnen den **aid** mit seinen zahlreichen wissenschaftlich fundierten und zielgruppengerecht aufbereiteten Medien vorstellen.
- Dann komme ich beispielhaft zu einem Projekt der **Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung** (BzgA), der Essbar.
- Anschließend werde ich kurz auf die **Deutsche Gesellschaft für Ernährung** (DGE) eingehen und hier insbesondere die eine oder andere Sektion hervorheben. Die Sektionen, von denen es in 11 Bundesländern je eine gibt, arbeiten in der Regel eng mit den entsprechenden Länderministerien zusammen. Beispielhaft werde ich Ihnen ein Projekt aus Thüringen vorstellen.
- Die **Länderministerien**, z.B. das Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW, auch MUNLV-NRW genannt, sind mit der Lebensmittelsicherheit einschließlich -überwachung befasst. Länderministerien führen aber, wie schon erwähnt, auch Projekte durch.
- Last but not least erfüllen die **Verbraucherzentralen** eine wichtige Informationsaufgabe, nicht nur im Bereich Ernährung, sondern in allen Bereichen rund um das tägliche Leben. Sie wenden sich sowohl an den Verbraucher als auch an Multiplikatoren., z.B. Lehrer.

1. aid

Viele von Ihnen werden das Logo und den Slogan der aid kennen. Sie sind auf allen aid-Medien abgebildet.

„aid“ steht für Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Er ist ein **Zuwendungsempfänger** des Bundes, d.h. er erhält Gelder vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (heute: Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz), um den satzungsgemäßen Auftrag zu erfüllen und die Bevölkerung über gesunde Ernährung und Landwirtschaft zu informieren. Der Dienstsitz des aid ist Bonn-Bad Godesberg.

Der aid hat am 5. Mai 2000 seinen 50. Geburtstag gefeiert. Er wurde 1950 im Zuge des Marshall-Plans gegründet, um der daniederliegenden Landwirtschaft auf die Beine zu helfen und die Bevölkerung über gesunde Ernährung zu informieren. Die Satzung wurde im Lauf der Zeit zweimal geändert, was aber an den Kern-Aufgaben des aid nichts geändert hat.

Zweck und Aufgabe des aid ist es, Erkenntnisse der Natur-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und der Praxis zu sammeln, auszuwerten, didaktisch aufzubereiten und den betroffenen Bevölkerungsgruppen zugänglich zu machen.

Aus dieser Aufgabe leitet sich das Selbstverständnis des aid ab: Er sieht sich als **kreativer Informationsanbieter** in den Bereichen Landwirtschaft/Umwelt sowie Verbraucher/Ernährung mit hoher Fach- und Medienkompetenz, da die Inhalte didaktisch aufgearbeitet und zielgruppengerecht umgesetzt werden.

Der aid bietet insgesamt über **500 verschiedene Medien** an, die auf die einzelnen **Zielgruppen** zugeschnitten sind. Die Kindermedien z.B. vermitteln den Kindern und Jugendlichen auf spielerische, unterhaltsame Art Grundlagen einer gesunden Ernährung oder bringen ihnen das Leben auf dem Bauernhof nahe. Das Hauptaugenmerk gilt den Multiplikatoren, also Lehrern, Ernährungsberatern, aber auch der Presse. Hier bietet der aid eine Vielzahl von didaktisch gut aufbereiteten Medien an (wie Foliensätze, Leittexte, CBT-Programme, die monatlich erscheinenden Fachzeitschriften Verbraucherdienst (heute: Ernährung im Fokus) und Ausbildung & Beratung im Agrarbereich u. v. m.). Für die Presse verfügt der aid über einen wöchentlich erscheinenden Pressedienst, das sogenannte PresselInfo, sowie über eine monatlich erscheinende reproduzierbare Zeitungsseite und natürlich über verschiedene Internet-Informationen (www.aid.de).

Außerdem hält der aid eine **Wanderausstellung** zum Thema Kinderernährung bereit, bietet **Seminare** und einmal im Jahr ein aid-**Forum** zu einem speziellen aktuellen Thema an (Thema 2000: „Ernährung und Psyche – Essen zwischen Kopf und Bauch“; Thema 2001: „Klasse statt Masse? Landwirtschaftliche Nutztierhaltung und Verbraucherschutz“).

Die aid-Medien sind – soweit wir wissen – sehr angesehen und werden gerne genutzt, sowohl bei der Arbeit in Schule oder Kindergarten, als auch in der Weiterbildung. Auch der Verbraucher greift gerne zu unseren Heften oder Videofilmen. Ob sich sein *Verhalten* dadurch ändert, das wissen wir leider nicht. Fest steht, dass Wissen allein nicht ausreicht, um eine Verhaltensänderung zu bewirken. Psycho-soziale und kulturelle Faktoren spielen eine ebenso wichtige Rolle. Der aid ist bemüht, neue Erkenntnisse in jeder Hinsicht, auch in didaktischer, in seine Medien einfließen zu lassen, um eventuell auch Verhaltensänderungen zu bewirken.

Beispiele für diese Bemühungen sind u.a. das jüngste aid-Special „Essen und Psyche“, das durch viele praktische Tipps der emotionalen Seite des Essens näher zu kommen versucht., und „Mein Weg zum Wunschgewicht“, das behutsam auf den richtigen Weg führt. Die aid-Kindermedien sollen Kinder spielerisch an das Thema heranführen. Leitfigur ist der Hase Kasimir, um den sich auch die neue Wanderausstellung dreht. „Das beste Essen für mein Kind“ ist ein aid-Bestseller für geplagte Eltern. Das Heft enthält einfache Regeln und Tipps für eine gesunde Kinderernährung. Auch bei aktuellen Themen hat der aid ein Wörtchen mitzureden: sei es zum Thema Gentechnik oder zu BSE. Natürlich dürfen auch einfache Tipps für den Haushalt oder zum Einkauf im Supermarkt nicht fehlen.

Die aid-Medien sind gegen Rechnung über den Bestellservice (aid-Vertrieb DVG, Birkenmaastr. 8, 53340 Meckenheim, Fax: 0 22 25/ 92 61 18) erhältlich.

2. BZgA

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung ist ein Zuwendungsempfänger des Bundesministeriums für Gesundheit.

Die „**Essbar**“ ist ein Projekt der BZgA und des Deutschen Kinderhilfswerks e.V. Sie will leckere Zwischenmahlzeiten und Bewegungsspiele für Grundschüler, deren Eltern und Lehrer vorstellen und präsentiert sich als rollendes Kinder-Buffer im Rahmen der „Karawane für mehr Kinderfreundlichkeit“. Hintergrund des Projektes ist die UN-Kinderrechtskonvention, die vor zehn Jahren von den Vereinten Nationen verabschiedet wurde. Dort heißt es in Artikel 24: Das Recht des Kindes auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit wird von den unterzeichnenden Staaten anerkannt und geeignete Maßnahmen werden ergriffen, um Eltern und Kinder ausreichend zu informieren. Die Essbar ist unterwegs. Ihre Tour durch Deutschland beginnt im September 2000 und führt durch 10 Städte von Zwickau bis Kassel.

Vorgestellt wird die **Kreative Kinderküche**, die Grundschulkindern, ihren Eltern und Lehrern die notwendige Praxis in Form von leckeren Rezepten zum Ausprobieren vermittelt. Sie ermöglichen die Zubereitung eines gesunden Frühstücks, von Pausensnacks, gesunde Gerichte für Kinderfeste u.s.w. Zusätzlich gibt es spannende Bewegungsspiele mit kurzen Aktionszeiten und häufigem Mitspielerwechsel, so dass jeder einmal drankommt.

Natürlich bietet die BzGA eine Fülle von Publikationen für Eltern; Lehrer und Kinder zur Vertiefung des Themas an (siehe www.bzga.de)

3. DGE

Auf regionaler Ebene ist die DGE in 11 Bundesländern durch je eine Sektion vertreten, die sich die Aufklärungsarbeit auf Landesebene auf die Fahnen geschrieben hat. Es handelt sich

- zumeist um die **Weiterbildung von Multiplikatoren** durch Fachtagungen, Seminarangebote, Broschüren;
- auch um **Ernährungserziehung** von Kindern und Jugendlichen (Saarland, Schleswig-Holstein), Ernährungsberatung (Sachsen, Schleswig-Holstein, Thüringen), Fortbildung im Bereich Gemeinschaftsverpflegung (Thüringen);
- teilweise um Projekte, die sich mit dem Problem Schulmilch (Hessen, Thüringen), Essen in Kindertagesstätten, Essen in Schulen (Saarland, Thüringen) beschäftigen.

Aus **Thüringen** darf ich Ihnen jetzt ein Projekt vorstellen, das seit 1992 etabliert und sehr erfolgreich ist. Es handelt sich um das Landesprojekt „**Gesundes Schulfrühstück**“. Zielgruppe sind Grundschüler sowie deren Eltern und Lehrer. Das Projekt hat einen fächerübergreifenden Charakter, so dass es sich für Projekttag in Schulen besonders gut eignet. Es setzt sich aus einem **theoretischen** (Ernährungskreis, Verdauung, Malwettbewerb u.a.) und einem **praktischen Teil**

(Zubereitung vollwertiger Zwischenmahlzeiten) zusammen. Dazu werden zahlreiche Medien von aid, DGE, BzGA u. a. angeboten. Weitere Einzelheiten zu diesem Projekt finden sich in Übersicht 1.

Übersicht 1: Landesprojekt „Gesundes Schulfrühstück (Thüringen)“

Schirmherrschaft	Laufzeit	Zielgruppen + Maßnahmen	Reichweite	Träger
TMLNU, TKM, TMSFG (Interministerielles Projekt)	Seit 1992	<ul style="list-style-type: none">▪ vorwiegend Grundschüler▪ fächerübergreifender Charakter▪ theoretischer und praktischer Teil	Bisher 250 000 Schüler	12 Landwirtschaftliche Ämter, DGE-Sektion Thüringen, Verbraucherzentrale Thüringen

Parallel zum Landesprojekt läuft das Begleitprojekt „**Milchparty**“, dessen Ziel es ist, den rückläufigen Milchkonsum in Schulen und Kindertagesstätten zu stoppen bzw. umzukehren. Finanziell unterstützt wird es vom Thüringer Landesministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt (TMLNU). Es läuft seit 1995 und hat bisher 33 000 Schüler erreicht. Zielgruppen sind auch hier Grundschüler und ihre Lehrer. Der theoretische Teil befasst sich mit der Rolle von Calcium für Knochen und Zähne und erarbeitet zur Versorgung geeignete Lebensmittel. Der praktische Teil fußt auf der Lieferung von Milch und Milcherzeugnissen zur Zubereitung von Zwischenmahlzeiten wie Quark mit Früchten, Milchshakes, Joghurt oder Käsewürfeln mit Obst.

Ein weiteres Thüringer Projekt „**Ernährung, Umwelt, Zahngesundheit**“ hat das Ziel, Inhalte zu gesunder Ernährung, Umweltbewusstsein und Zahngesundheit zu vermitteln. Träger sind die DGE-Sektion Thüringen, das Jugendamt, das Umweltbüro und der Jugendzahnärztliche Dienst. Das Projekt läuft erfolgreich seit 1994 und wendet sich an Kinder von 3 bis 6 Jahren in Kindertagesstätten. Das Projekt beruht auf einem ganzheitlichen Ansatz (Ernährungsmärchen, Erkennen und Sortieren von Obst und Gemüse, Ernährungslieder, Zubereitung leichter Gerichte etc.). Spiel- und Bastelmaterial steht von DGE, aid, BzGA u.a. zur Verfügung. Die Finanzierung erfolgt durch die Eltern sowie das TMLNU. Bislang wurden 6300 Kinder erreicht. Das Projekt wird fortgeführt.

4. Länderministerien

Die Länderministerien sind mit der Lebensmittelsicherheit und damit auch mit der Lebensmittelüberwachung betraut, so z.B. das Landesministerium für Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft des Landes NRW. Die entsprechenden untergeordneten Behörden, so die kommunalen chemischen und Lebensmitteluntersuchungsämter und die staatlichen Veterinäruntersuchungsämter, kontrollieren Betriebe und Produkte stichprobenartig darauf, ob die Rechtsvorschriften (Grundlage ist LMBG) zum Schutz der Verbraucher vor gesundheitlichen Gefahren auch eingehalten werden.

Kontrolliert werden Herstellerbetriebe, Großmarkthallen, Mineralwasserabfüllbetriebe, Groß- und Supermärkte, sonstige Einzelhandelsgeschäfte, Wochenmärkte, Eisdielen, Gaststätten und Kantinen sowie landwirtschaftliche Direktvermarkter. Dabei werden unter anderem überprüft:

- Rohstoffe, Zutaten, technologische Hilfsstoffe, Halb- und Enderzeugnisse,
- für die Herstellung oder Behandlung von Lebensmitteln angewandten Verfahren,
- zur Konservierung dienenden Vorrichtungen,
- Etikettierung und Aufmachung der Lebensmittel,
- Reinigungs- und Pflegemittel und -verfahren sowie Schädlingsbekämpfungsmittel,
- Zustand von Grundstücken, Räumen, Anlagen, Beförderungsmitteln, Geräten und Materialien,
- Personalhygiene.

Im Falle von Beanstandungen ist mit Strafen, schlimmstenfalls sogar mit der Schließung der Betriebe zu rechnen. Ergänzend informiert das Ministerium, was der Verbraucher tun kann, um Lebensmittelinfektionen durch z.B. Salmonellen zu vermeiden, vor allem, wenn es um Kulinarisches für Pfarrfeste, Schulfeste u.ä. geht.

Versuche der Verhaltensintervention beziehen sich hier also v.a. auf Mindestanforderungen der Hygiene im privaten Haushalt. Außerdem soll der Verbraucher sensibilisiert werden, seine Rechte zu wahren und sich gegebenenfalls zu beschweren.

